396

394

400

390

405

385

445

345

495

295

Ende

Anfang

schwangen, Muth hatten die belgischen Demokraten, die, als man ihnen das Todesurtheil verkündet, nur Eine Antwort dafür hatten, „hoch lebe die Republik!“ Muth, Muth hatte der, der für des deutschen Volkes Sache zwölf Jahre seines Lebens hat geopfert, der für das Volk als Rebell gekämpft hat und gelitten, der für das Volk Verbannung trug und Spott, und der jetzt, an dem feigen Volk verzweifelnd, sich im freien Amerika ein besseres Vaterland sucht. Doch wir, was haben wir? wir haben den traurigen Muth ihm nachzusehen, ohne uns zu Tode zu schämen; wir, wir haben viele, viele schöne Worte, eine Faust im Sack und keine, keine Thaten. O meine Freunde, es ist wieder Gewitterschwüle, fernes Wetterleuchten verkündet den nahenden Orkan. Nur selten kehrt das Glück den Verblendeten, die es muthwillig von sich gestoßen, zum zweitenmale. Doch, ha, wenn der Freiheitssturm sich wieder erheben sollte, o, versprecht mir, nein nicht mir, versprecht es Euch selbst bei Allem, was Euch heilig ist, dann, dann keine viele Worte, keine langen Reden mehr, dann eine rasche, muthige That! und soll ja etwas dabei gesprochen sein, dann seien es die unerschrockenen, ehrlichen Worte Brentano's: der, den man Hochverräther nennt, der ist mein Freund!“

Die Redaction bedauert, wegen Beschränktheit des Raumes den Inhalt der nachfolgenden Reden der HH. Daser aus Hall, Schuster aus Heilbronn, Glocker aus Stuttgart und die Schlußreden übergehen zu müssen.

Zur württembergischen Schulfrage.

Der Dekan Kapff hat bekanntlich im Schwäb. Merkur erklärt, daß die Umtriebe gegen die Trennung der Schule von der Kirche, beziehungsweise die Lügen, daß man dem Volke die Bibel nehmen wolle u. s. w., nicht von dem Ludwigsburger Salon ausgehen. Wir haben neulich seine mittelbare Betheiligung behauptet. Das läßt sich auch nicht läugnen. Wir wissen aber nun, daß die ganze pietistische Agitation, wovon die Rede, von einer im Juli gehaltenen Versammlung in Heimsheim, O.A. Brackenheim, ausging, und daß der Heerd dieser sauberen Umtriebe die beiden Oberämter Brackenheim und Besigheim sind. In Besigheim spielte und spielt noch in dieser Sache eine Hauptrolle der vortige Dekan Zeller, deßhalb liegt die betreffende Adresse dem Stadtrath und Bürgerausschusse zum Unterzeichnen vor. Die bürgerlichen Collegien sollen aber nicht als solche sich unterschrieben haben, dagegen privatim Mitglieder derselben. Derselbe Dekan wendet alle möglichen Mittel zu seinem gottseligen Zwecke an. So hält er jetzt Sonntags gegen Abend auf dem Rathhause Volksversammlungen, worin er die neuesten Zeitereignisse bespricht und — natürlich im Lichte des Pietismus behandelt. Unter denkenden Leuten findet er keinen Anklang — aber eine Masse Weingärtner ist von dem Pietismus tief ergriffen und bleibt dem Einflusse Sr. Hochwürden verfallen. Wenn Hochdieselben auch noch so lange Predigten halten, daß die Leute gemüthlich schlafen können, wenn Hochdieselben auch zur Zeit des ersten Revolutionsfiebers einmal minder freundlich aus einer Volksversammlung heimgeschickt worden sind: eine solche Kirchensäule steht im Weinberge des Herrn auf dem Grunde des altwürttembergischen Köhlerglaubens fest. Im Uebrigen ist Herr Zeller, abgesehen von seinem Zionswächterthum — ein ehrenwerther Mann — und hat an den Armen schon viel Gutes gethan. Deßwegen gehört er aber doch als Hauptagitator in einer so fatalen Sache, wie die obige ist, vor das Forum der Oeffentlichkeit, und verdient eine besondere Namhaftmachung in einem für die Schule und Kirche wirkenden Blatte.

Adresse des Tübinger Volks-Vereins an das schleswig-holsteinische Volk.

Männer von Schleswig-Holstein!

Vernehmet den Jubelruf deutscher Brüder aus Schwaben! Glück auf, Ihr würdigen Söhne des Vaterlandes! Heil dem Vaterlande, das solche Söhne hat! Vorüber sind die schmachvollen Tage der Knechtschaft. Mit eiserner Nothwendigkeit vollzieht sich das Weltgericht. Wer konnte zweifeln, daß unter der Sonne der neuen Zeit den Guten Alles zum Segen gereichen müsse? An ihren eigenen Streichen stirbt die Tyrannei. Wir sehen es: sie ist verurtheilt, sich selber das Grab zu graben. Wer beschreibt die Freude, womit uns die Kunde erfüllt, daß ertönt sey das stolze Wort: „es lebe die nordalbingische Republik!“ Die Frucht, die im Süden noch nicht gedeihen wollte, soll zuerst der Norden zur Reife bringen! Euch hat der Verrath, den finstere Reaction geschmiedet, die Augen geöffnet, die Brust geschwellt. Nicht bloß des Fremdlings Joch sei für ewig abgeschüttelt: Euer Nacken duldet auch kein anderes mehr. Nicht bloß Deutsche wollt Ihr bleiben — Ihr wollt freie Deutsche sein. Vor wenigen Wochen hat von Euern Abgeordneten Einer in der Paulskirche erklärt, die Schleswig-Holsteiner könnten Zeugniß geben, wie von Bürgern besser regiert werde, als von Fürsten. Wer einmal den süßen Trank der Freiheit gekostet, der wird sie nie und nimmermehr sich rauben lassen. Muth, Brüder, Muth! Ein Volk, das frei sein will, ist unbezwinglich. Einst haben 10,000 Griechen Millionen Perser besiegt. Mit Euch ist, wem irgend ein warmes Herz im Busen schlägt, mit Euch ist Deutschlands ganze Jugend. Rechnet auf diese. Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland! Es lebe, es blühe, es erstarke die nordalbingische Republik!

Ein Exempel, wie unser volksthümliches Ministerium das Volk und seine Wünsche berücksichtigt.

Schon den ganzen Sommer bittet die Gemeinde Strümpfelbach. O.A. Waiblingen, durch Eingaben, Bittschriften und Deputationen, daß man ihr doch ihren gegenwärtigen Pfarramtsverweser, wenn nicht als Pfarrer, doch wenigstens ein Jahr lang als Amtsverweser belassen möchte, da sämmtliche Gemeindeangehörige, sowohl die Anhänger von Sekten, als die Andern, mit seiner Auslegung des göttlichen Wortes, mit seiner Behandlung der Jugend, Aufsicht über die Schule und seinem leutseligen Benehmen gegen Reich und Arm in der Gemeinde so zufrieden sind, daß sie jeden andern Pfarrer mit Widerwillen aufnehmen und ihm also auch seine Wirksamkeit sehr erschweren werden.

Von diesen schriftlich und mündlich vorgetragenen Bitten und Vorstellungen nehmen aber die geistlichen Oberbehörden keine Notiz, sondern die Gemeinde Strümpfelbach muß fühlen lernen, daß sie wegen eines Pfarrers da ist, der Anspruch auf eine fette Pfründe hat, und nicht der Pfarrer ihretwegen, und wenn der ganze Flecken ein Aergerniß daran nimmt. *)

Der alte Schlendrian, nach welchem nun ein für allemal ein bevorzugter Herr Vetter des verehrlichen Consistoriums auf die Pfarrei Strümpfelbach gehört, ist viel beherzigenswerther, als die dringendsten Wünsche und Bitten einer ganzen Gemeinde! — Nur so fortgemacht — es wird immer schöner!

Das synonymische Handwörterbuch von J. A. Eberhard macht zwischen den Worten Handlungen und That folgenden Unterschied, den wir wegen der nun gegen den Verfasser des Plakates des demokratischen Kreisvereins eingeleiteten Kriminal-Untersuchung hier mittheilen.

Handlung drückt bloß die Thätigkeit der Kraft aus, That zugleich die in die Sinne fallende Wirkung, welche ein freihandelndes Wesen außer sich hervorgebracht hat. Eine jede That ist auch eine Handlung, denn sie muß eine wirkende Ursache haben, aber nicht eine jede Handlung ist eine That; denn nicht eine jede Handlung hat eine Wirkung außer dem Handelnden, die in die Sinne fällt. Oft sehen wir die Wirkung, ohne die wirkende Ursache zu kennen. Wir finden den Leichnam eines Menschen, der gewaltsamer Weise um's Leben gekommen ist (wie z. B. Friedrich Römer in Münster); wenn wir alsdann Spuren an ihm finden, woraus wir schließen, daß sein Tod nicht das Werk eines Zufalls ist, so forschen wir nach dem Thäter oder der wirkenden Ursache dieses Mordes. Wir sagen ferner eine unvorsichtige, unbedachte Handlung, aber nicht eine unvorsichtige, unbedachtsame That, weil die Unvorsichtigkeit und Vorsichtigkeit, die Unbedachtsamkeit und Bedachtsamkeit bloße innere Handlungen der Seele sind, und die auch ohne in die Sinne fallende äußere Wirkungen sein können. Von der Größe der Wirkung schließt man auf die Größe der wirkenden Ursache, und man legt auch der Handlung der wirkenden Ursache eine Größe bei, die

*) Warum werden nicht allgemein Petitionen der Gemeinden um freie Wahl ihrer Geistlichen eingereicht? Die Red.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;